

Abstract: Erinnerungspraktiken an Kriegsgräberstätten in der Republik Österreich. Die Gruppe 97 (Wiener Zentralfriedhof) im Fokus.

Die größte Kriegsgräberstätte des Zweiten Weltkriegs in Österreich, in der 7.300 Kriegstote begraben sind, befindet sich an der südlichen Ecke des Wiener Zentralfriedhofs. In diesem selbständigen Teil des Friedhofs sind seit 1939 in erster Linie – jedoch nicht nur – Soldaten der Deutschen Wehrmacht begraben. Mein Dissertationsvorhaben besteht darin, mit einem ganzheitlichen methodischen Ansatz individuelle und kollektive Gedenkmuster und -rituale anhand des Soldatenfriedhofs der „Gruppe 97“ zu untersuchen.

Seit den 1960er Jahren unterstützt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. durch materielle und professionelle Hilfe die Arbeit des Österreichischen Schwarzen Kreuzes bei der Erhaltung der Grabanlagen der Gefallenen der ehemaligen Deutschen Wehrmacht in Österreich. Im Zuge dieser Zusammenarbeit fand in den 1960er Jahren die Neugestaltung der Kriegsgräberanlage der Gruppe 97 statt, bei der eine einheitliche Gestaltung eingeführt wurde und auch die Umbettung zahlreicher Gefallenen stattfand. Doch die Tatsache, dass der Ort heute noch ein lebender Gedenkort ist, lässt sich an den letzten Entwicklungen festhalten, unter anderem zum Beispiel, dass die letzten Umbettungen erst Anfang des Jahres 2025 stattfanden.

Obwohl die Forschung zu Erinnerungsorten des Zweiten Weltkriegs in Österreich, zum Beispiel in Hinsicht auf Denkmäler, weit fortgeschritten ist, wurden Kriegsgräberstätten bisher wenig thematisiert. Und trotz der öffentlichen Präsenz und des regen gesellschaftlichen Diskurses zu Gedenk- und Erinnerungsorten Österreich gibt es nur wenige empirische Befunde zu den Gedenkpraktiken, die an diesen Orten stattfinden. Der heutige Zeitpunkt ist für dieses Vorhaben besonders relevant: 2025 wurde die Verantwortung für die Gruppe 97 an die Republik Österreich zurückgegeben.

Räumlich gelagerte individuelle und kollektive Gedenkrituale stellen einen wichtigen Aspekt des theoretischen Ansatzes meines Dissertationsprojekts dar. Jahrestage und Jubiläen werden durch institutionalisierte Gedenkfeiern hervorgehoben, während die Alltagspräsenz von Gedenkpraktiken sowohl digital als auch non-digital Ausdruck findet. Diese facettenreichen Dimensionen der Erinnerung bilden ein komplexes Gefüge, das die Bedeutung und Wirkung von Kriegsgräberstätten in der Erinnerungskultur(en) verdeutlicht. Dabei werden auch individuelle und kollektive Gedenkmuster sichtbar, die verschiedene Dimensionen des kollektiven (Halbwachs, 1939) umfassen. Institutionelle Publikationen, wie sie vom Österreichischen Schwarzen Kreuz und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge veröffentlicht werden, sowie mediale Berichterstattungen, tragen zur Gestaltung und Verbreitung kollektiver Gedenkmuster bei. Gleichzeitig kann der „floating gap“ beim Übergang

Klara Valentina Fritz, M.A.
klara.fritz@univie.ac.at

von kommunikativem zu kulturellen Gedächtnis (Vansina, 1985) zum Beispiel durch familiäre Überlieferungen, wahrgenommen werden. Die Unterbindung bestimmter individueller Gedenkakte zeigt wiederum Spannung zwischen individuellen und

kollektiven Gedenkmustern und -praktiken auf, die diesen Ort zum politischen Schauplatz, an dem die Konstruktion von nationalen Gedenkmustern ausgehandelt wird, machen.

Das Projekt verfolgt einen transdisziplinären methodischen Ansatz. Zusätzlich zur diachronen Analyse von Praktiken am Ort, die die gestalterische Entwicklung der Kriegsgräberstätte und die Entwicklung individueller und kollektiver Gedenkrituale und Narrative beinhaltet, werden sozialwissenschaftliche Methoden wie ethnografische Beobachtung und Interviews zum Umgang mit dem Ort geführt. Hierzu gehören Feldinterviews mit zufällig angetroffenen Nutzer*innen des Raums sowie sozialhistorische Interviews mit Nachfahren der hier Begrabenen. Eine empirische Untersuchung der Gedenkpraktiken wird anhand einer CIDOC-CRM kompatiblen Datenbank ermöglicht werden, die in einer Kooperation mit dem OpenAtlas Team der ÖAW stattfindet, und so eine methodische Verknüpfung zu Digital Humanities darstellt. Eingebettet ist das Vorhaben in das Forschungsprojekt [MELPAUMENE](#).